

Möller, Steffen:

Viva Polonia. Als deutscher Gastarbeiter in Polen. Frankfurt a.M.: Scherz, 2008. – ISBN 978-3-502-15155-5. 368 Seiten, € 14,90

(Daniel Krause, Krakau / Polen)

Steffen Möller ist Deutschlehrer in Polen. Als Seifenoperndarsteller und Komödiant ist er im polnischen Fernsehen zu einigem Ruhm gelangt. Längst gilt er als bekanntester Deutscher des Landes, zumindest aber als bekanntester Deutschlehrer. Sein Ruhm dringt nun, mit einiger Verspätung, in die Heimat: Steffen Möller ist deutscher Bestsellerautor. Sein geistvoll-vergnügli cher Lebensabschnittsbericht: *Viva Polonia. Als deutscher Gastarbeiter in Polen* ist zum Bestseller geworden. »Die Auflage dürfte sich im Dissertationsbereich bewegen«, hatte sein Autor fälschlich – und nicht gänzlich unkokett – gemutmaß t (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12.03.2008, L19).

Dass *Viva Polonia* für den Deutschunterricht in Polen höchst einschlägig ist – mit Einschränkung in den übrigen mitteleuropäischen Staaten –, versteht sich von selbst. Die schiere Tatsache, dass polnisch-deutsche Verhältnisse humorvoll dargestellt werden können, ist bemerkenswert genug. Darüber hinaus ist *Viva Polonia* für den Unterricht in dritten Ländern geeignet, sogar in Übersee. Was lässt sich in Malaysia oder Argentinien mit einem Buch wie diesem beginnen?

Erstens: Polen ist mit Frankreich und den USA Deutschlands wichtigster Nachbar, dies aus politischen wie geschichtlichen Gründen. Auch stellen die Polen eine der größten Einwanderergruppen. Deshalb ist *Viva Polonia* für deutschen Landeskunde-Unterricht von hohem Interesse: Als deutscher Blick auf die anderen – und zurück auf die Deutschen.

Zweitens: Vordergründig geht es um Polen. In Wahrheit werden deutsche Eigentümlichkeiten ebenso gründlich gewürdigt. Vor der Folie polnischer Befindlichkeiten treten sie umso deutlicher hervor: Auch altbekannte Topoi – wie Deutschlands nüchtern-protestantische Geradlinigkeit – werden originell und kritisch, aber nicht denunziatorisch, bespiegelt. Dies betrifft einerseits soziale Verhältnisse:

»In Polen können wir Deutschen lernen, was das heißt: Diskretion. [...] Sie [eine Polin] würde nie auf den Gedanken kommen, einem Fremden ihr Leben zu erzählen. In Deutschland habe ich das seither immer wieder beobachtet: Schuhverkäufer schütten dem Kunden ihr Herz aus, Taxifahrer wollen sich verbrüder n.« (75)

Andererseits die eigentümlich deutsche Sicht auf die Welt:

»Allein schon die Tatsache, dass der Markt für Wochenmagazine [...] viel größer ist als der für Tageszeitungen, zeigt ein anderes Verhältnis der Polen zur Information. Deutschland, das Land mit den meisten Tageszeitungen pro Kopf, ist das Land der trockenen Fakten und der schweren, mahnenden Leitartikel. Heiterkeit wird auf die letzte Seite verwiesen [...], damit der Leser um Himmels willen nicht in Verwirrung gerät. In Polen verfließt die Trennungslinie zwischen Ernst und Heiter. Reine Fakten langweilen.« (188)

Kurzum: *Viva Polonia* eignet sich trefflich als Hinführung zu deutschen Lebensformen, und weil auch bei Möller »Ernst und Heiter« ineinanderfließen, wird nicht allein über Deutschland und Polen »belehrt«, sondern geistvoll unterhalten. Die Kunst der Anekdote wird in seltene Höhen geführt.

Drittens: »Inter«, »Multi«, »Transkulturalität« sind viel bemühte Schlagworte, zumal im wissenschaftlichen Gespräch. Einschlägige Abhandlungen sind aber nicht selten terminologisch derart befrachtet, dass sie im Deutschunterricht kaum verwendbar erscheinen. Sie gäben

ein unrichtiges Bild vom Gegenwarts-deutschen – und blieben unverständlich. Steffen Möller, Philosoph seiner Ausbildung nach, schafft Abhilfe: Interkulturelle Unterschiede werden nicht allein beschrieben, sondern – aus geschichtlichen Voraussetzungen – *erklärt*. *Viva Polonia* ist demnach terminologie-frei, aber nicht un-theoretisch. Steffen Möller bietet gleichsam eine kontrastive Grammatik deutscher Befindlichkeiten und Sitten, samt reichen Anschauungsmaterials.

Viertens: Möller schreibt authentisches Gegenwartsdeutsch. Mehr noch – Möller schreibt *gutes* Deutsch: klar, unverkrampft, rhythmisch und federnd. Solche Prosa kann als stilistisches Vorbild dienen. Hier schreibt einer von schwierigen Dingen – mit Leichtigkeit.

Fünftens: *Viva Polonia* ist in handliche Kapitel von drei bis fünf Seiten geteilt. Jedes ist einem wohldefinierten Wirklichkeitsausschnitt gewidmet – von »Aggression« bis »Verschwörungstheorien« –, der anekdotisch und reflektierend zur Klarheit gebracht wird. So ist beinahe jedes Kapitel zur separaten Behandlung im Unterricht bestens geeignet.

Moraldo, Sandro M. (Hrsg.):
Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit. Zur Anglizismendiskussion in den Standardvarietäten des Deutschen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien. Heidelberg: Winter, 2008 (Sprache – Literatur und Geschichte 35). – ISBN 978-3-8253-5458-9. 224 Seiten, € 42,00

(Manuela von Papen, London / Großbritannien)

In Anbetracht der Hülle und Fülle der verfügbaren Literatur, die uns heute aus Schaufenstern und Zeitungen entgegen-schreit, ist man sicherlich oft geneigt zu

behaupten, dass es zu den Themen Anglisierungsdebatte und (subjektiv empfundener oder objektiv belegbarer) Sprachverhunzung eigentlich nicht mehr viel zu sagen gibt. Dann aber nimmt man die Sammlung von Vorträgen in der vorliegenden Publikation in die Hand, die auf einen internationalen Kongress zum Thema Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit von 2007 zurückgeht, und findet wieder etwas Lesenswertes. Nein, es ist noch nicht alles gesagt.

Diese Publikation ist durchweg wissens- und lesenswert. Besonders die Beiträge aus Österreich und der Schweiz beinhalten viel Informatives. Obwohl ich nicht jeden Beitrag gleich nützlich finde, hat jeder doch etwas, das spezifische Lesergruppen interessieren dürfte. Da die Beiträge alle mit umfangreichen Korpora arbeiten, gibt es auch sehr viel praktisches Anschauungsmaterial. Ebenfalls hervorzuheben sind die umfangreichen Quellenangaben, die zum Weiterlesen reizen. Stilistisch sind die Beiträge alle zugänglich, ohne wissenschaftliche Überfrachtung und Verklausulierung. Daher kann ich das Buch einer breiten Leserschaft wärmstens ans Herz legen.

Für Leser, die mit dieser Materie bereits vertraut sind, gibt es hier viel Anschauliches zu lesen, das zur Vertiefung einlädt. Für Novizen in Sachen Anglisierungsdiskussion finden sich interessante Anregungen. In 15 Konferenzbeiträgen gehen die Artikel auf verschiedene Aspekte der Anglizismusdebatte und Fragen der Mehrsprachigkeit ein. Dabei geht es in 12 Vorträgen um den deutschsprachigen Raum Deutschland, Österreich und die Schweiz, während in zwei (logisch nicht unbedingt nachvollziehbar) die Situation in Italien thematisiert wird. Der letzte Beitrag befasst sich mit Einstellungen gegenüber der deutschen Sprache als Universitätsfach.